

Mutter Teresa heute

Hermannswerderaner Abend-Sternstunde mit Reinhard Erös

Es gibt sie noch, die Mutter Teresa oder den Albert Schweitzer des 21. Jahrhunderts.

Ich bin beiden begegnet, am Abend des 9. Dezember 2013, in der Aula des Evangelischen Gymnasiums Hermannswerder, Dr. Erdmute Nieke sei Dank. Aber mein Gegenüber hieß nicht Albert, auch nicht Teresa, sondern schlicht und einfach Dr. med. Reinhard Erös.



Zwei faszinierende Vortragsstunden hat er mir die Augen geöffnet und meinen Blick auf Afghanistan geweitet, einen Teil der sogenannten „Achse des Bösen“, die gar keine ist, sondern vielmehr ein Vielvölkerstaat, der sich nach Frieden sehnt, ihn aber nicht bekommt, seit mehr als zwanzig Jahren schon. Erst haben die Russen zehn erfolglose Jahre versucht, aus diesem landschaftlich und kulturell zauberhaften Staat eine Sowjetrepublik zusammenzuschießen, dann meinte die NATO, hier Frieden stiften zu müssen, mit einem kaum logistisch und finanziell astronomisch anmutenden Aufwand. Doch Afghanistan ist stolz und lässt sich weder missionieren noch westdemokratisch belehren. Hier ist man äußerst scharfen Gegensätzen ausgesetzt, nicht nur politischen und religiösen. Die Temperaturen pendeln zwischen -50 und $+50$ ° Celsius, und alle Invasionsversuche, ob die von Alexander dem Großen oder von Dschingis Khan, sind im kargen afghanischen Wüstensand versickert. Nicht Geld und Reichtum haben die Afghanen seit Jahrhunderten geprägt, sondern Bodenhaftigkeit, Stolz und Bescheidenheit.

Genau das hat Reinhard Erös begriffen und sich vehement in Afghanistan „eingemischt“, mit grandiosem Mut und einer fast beispiellosen Sensibilität. Nicht in einer gepanzerten Limousine mit UN-Zertifikat hat er den Hindukusch durchquert, sondern entweder zu Fuß oder in einem klapprigen, verrosteten Auto, als einfacher Arzt in Paschtunen-Tracht. Um zu helfen, als dringend benötigter Chirurg, fast machtlos angesichts der täglichen Patientenflut. Das war noch in Sowjetzeiten. Zurückgekehrt in die Heimat, drohte ihm wegen seiner „Eigenmächtigkeit“, mit der er gegen einschlägige Dienstvorschriften verstoßen habe, der unehrenhafte Rauschmiss aus der Bundeswehr. Das Bundesverdienstkreuz bewahrte Erös damals vor den Auswüchsen deutscher Militärbürokratie.

Dann kamen das Jahr 1989 und der Rückzug der Russen aus Afghanistan. Hier hätte Europa, so Erös, die einmalige Chance gehabt, dem geschundenen Afghanistan unter die Arme zu greifen. Aber man war mit sich selbst beschäftigt, u.a. mit der deutschen Einheit.

Erst mit dem 11. September 2001 wurde man schlagartig aus dem politischen Dämmer Schlaf gerissen. Noch unausgeschlafen und bar jeder politischen Vernunft ließ sich die NATO auf einen weiteren Krieg in Afghanistan ein. Der dauert bis heute an und hat das unermessliche Leid vor allem in der afghanischen Zivilbevölkerung noch potenziert.



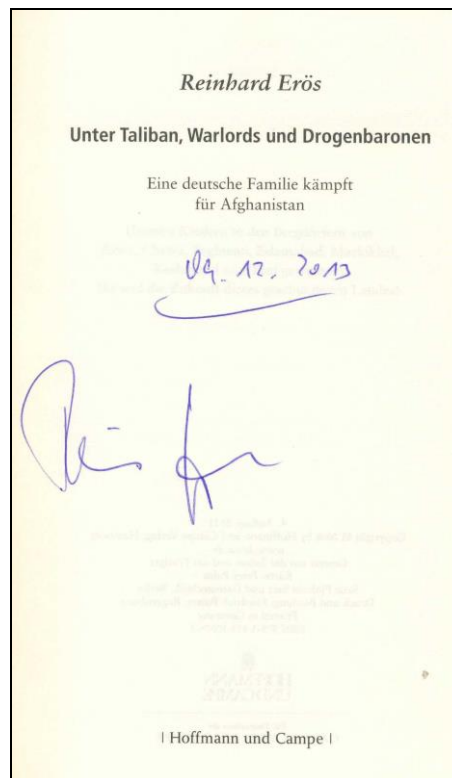
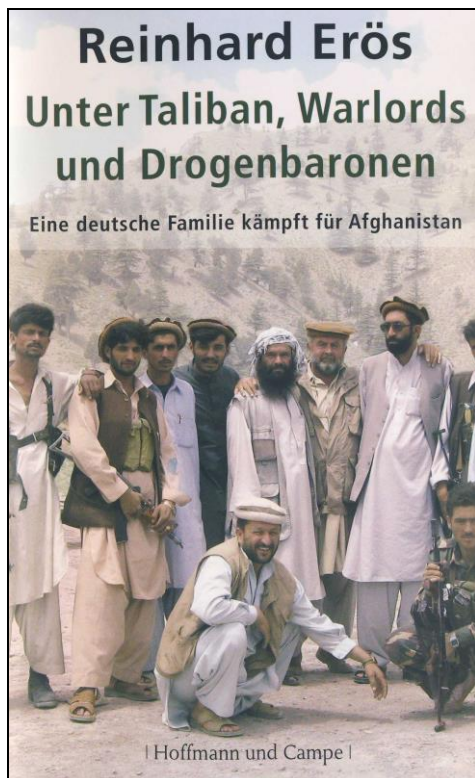
Die niederschmetternden Zahlen, die Erös an dieser Stelle nennt, wollen nicht in meinen Kopf, die grausamen Fotos aber graben sich tief ein und machen mich immer hilfloser. Wie dumm sind wir Menschen eigentlich? Bislang habe ich immer an die Vernunft geglaubt, auch an den Weitblick bundesdeutscher Politiker. Diese Risse werden im Laufe des Abends immer größer.

Meine aufkeimende Wut spiegelt sich auch im Gesicht des ansonsten sehr besonnen wirkenden Referenten wieder. Mehrfach wird er in seinem Vortrag laut und hart, klagt er an und greift er sich an den Kopf. Allein schon die offizielle Berichterstattung über Afghanistan sei ein Lug- und Truggebilde, das von den öffentlich-rechtlichen Medien klischeehaft bedient werden würde. Doch Erös ist nicht ein Mann der anklagenden Worte, sondern ein Mann der helfenden Tat, der nicht wegschauen kann und will, sondern zupackt, gemeinsam mit seiner ganzen Familie.



Binnen weniger Monate haben sie, zunächst von Pakistan aus, ein caritatives Netzwerk geknüpft, das sie aber nicht den Afghanen überstülpen, sondern an denen die Einheimischen souverän beteiligt werden. Und dieses Netz hält bis heute! Ärzte und Lehrer werden ausgebildet, Schulen gebaut und eine hochqualifizierte Hilfe zur Selbsthilfe geleistet.

Da werden Näherinnen geschult und den Jungen der Bau von Solar-Kochern beigebracht. Das wichtigste Schulfach aber hieße derzeit immer „Minenkunde“. Alle Vorhaben würden ausschließlich im Einvernehmen mit den Dorf- und Stammesältesten und religiös Verantwortlichen vor Ort organisiert.



Dieses gewaltige Projekt finanziert sich aus privaten Spenden. Dafür hat Erös zwei Bücher geschrieben, dafür hat er bereits mehr als 2000 Vorträge gehalten, und Erös sorgt mit Nachdruck und Erfolg dafür, dass der Verwaltungsaufwand seiner inzwischen gegründeten Stiftung „Kinderhilfe Afghanistan“ minimal bleibt.

Nach zwei Vortragsstunden bleibt mir endgültig das Wort im Hals stecken, auch das sonst immer fragende. Eine Oberstufenschülerin dagegen weiß sich eindrucksvoll zu artikulieren. Sie bedankt sich in schlichten, aber eindrucksvollen Worten bei Dr. Reinhard Erös für dessen Engagement, das ihr ein wenig den Glauben an die menschliche Vernunft zurückgeben würde.



Erös – eine moderne Mutter Teresa? Ich meine, ja.

Text und Fotos: Andreas Flämig